

Strategiepapier „Erweiterte Lernwelten“ des DVV

Christoph Köck, Stefan Will, Mai 2015

Inhalt	Seite
Einleitung	2
Erweiterte Lernwelten – Idee	2
Rahmenbedingungen	3
Die Situation in der Volkshochschullandschaft	5
Chancen gemeinsamer Anstrengungen	6
Gemeinsame Maßnahmen	8

Einleitung

Die Bundesregierung hat im August 2014 die „**Digitale Agenda für Deutschland**“ verabschiedet. In der Agenda werden die Gestaltungschancen und Herausforderungen einer durch das Internet vernetzten Gesellschaft beschrieben. Die Agenda eröffnet ein Bündel an Aktivitäten für die Felder Politik, Wirtschaft, Sozialwesen, Verwaltung, Kultur, Wissenschaft und Bildung, mit dem Ziel, die Digitalisierung aktiv für die Verbesserung unserer Lebenswelten nutzbar zu machen. Im Text der Agenda kommt den Institutionen der Erwachsenen- und Weiterbildung eine besondere Bedeutung zu. Ihre Aufgabe wird beim Transfer des Wissens um digitalisierte Lebensbereiche gesehen, wie auch in der kritischen Auseinandersetzung um deren Gehalt. Der Weiterbildung wird zudem eine zentrale Rolle für den Prozess der Neugestaltung des Lernens in einer digital vernetzten Gesellschaft zgedacht.

Die Volkshochschulen in Deutschland sind seit Langem aktive Mitgestalter der sich digitalisierenden Gesellschaft, sie sind Begleiter des Wandels in breiten Bevölkerungskreisen. Seit den 1980er Jahren gewährleiten Volkshochschulen die Teilhabe am „Computerwissen“ verlässlich und umfassend. In dieser ersten Phase der Digitalisierung ging es vor allem um das Vermitteln und Erlernen des Umgangs mit Technik und mit Anwender-Programmen sowie um den Einsatz digitaler Lerninhalte im Unterricht, z.B. im Rahmen von Sprachlehrwerken. Heute geht es um Einiges mehr. Mit digitalen, internetbasierten Werkzeugen vernetzen wir nahezu alle unsere Lebensbereiche, auch das Lernen.

Anknüpfend an diese Entwicklungen ist das vorliegende Papier ein Baustein zur zukünftigen digitalen Strategie der Volkshochschulen in Deutschland. Ziel des Strategiepapiers ist es, die Landesverbände und die Volkshochschulen dezidiert zur

Ausgestaltung des digital unterstützten Lernens zu ermuntern und sie aktiv daran zu beteiligen.

Eine vom DVV-Vorstand berufene Arbeitsgruppe¹ hat dazu im vergangenen Jahr ein erstes Konzept für die Einbindung digital unterstützter Lernprozesse in die Erwachsenenbildungspraxis erarbeitet. Es trägt den Titel „Erweiterte Lernwelten für Volkshochschulen Deutschland“. Der dem Konzept zugrunde liegende Text wird mit diesem Strategiepapier - unter Einbindung und Beratung von externen Fachleuten und VertreterInnen von DVV-Arbeitskreisen – fortgeschrieben. Externe Expertisen kamen aus dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung, der Bertelsmann-Stiftung und dem Grimme-Institut.

Der Vorstand des DVV legt dieses Papier anlässlich der Mitgliederversammlung in Saarbrücken am 23. Juni 2015 den Delegierten zur Diskussion und Abstimmung vor.

Erweiterte Lernwelten - Idee

„Erweiterte Lernwelten“ ist der Kernbegriff eines pädagogischen Konzepts, das die Verknüpfung analoger und digitaler Lernpraxen beschreibt. Die Grundidee fußt auf dem Gedanken, dass wir Lernen mit Unterstützung des Internets inhaltlich, sozial und räumlich ausweiten und durch diese Erweiterung positive Lernerfolge erzielen können:

- **inhaltlich** meint eine Erweiterung der klassischen Curricula durch miteinander vernetzte Lernbausteine und Lernerfahrungen, auch über die bisherigen Fächergrenzen hinaus;

- **sozial** bezieht sich auf die Rolle der Beteiligten am Lernprozess: Lerngemeinschaften vernetzen sich zusätzlich digital, die Gruppe im „Unterrichtsraum“ wird durch externe Beteiligte erweitert;

-**räumlich** meint die Ausweitung der Lernorte, die sich unter Zuhilfenahme des Internets entscheidend erweitern und potenziell jeden Ort mit guter Netzanbindung zu einem Lernort machen.

Mit der Nutzung digitaler Werkzeuge erweitert sich das Lernsetting didaktisch und methodisch und ermöglicht z.B. eine bessere Differenzierung der Lernwege und flexiblere, auf die Lernenden individuell zugeschnittene Zugänge. Erweiterte Lernwelten entsprechen einer Lernauffassung, die in besonderer Weise in der Praxis von Volkshochschule verankert ist: es geht um die Philosophie des wechselseitigen Teilens von Wissen und Kompetenzen und um aktive Teilhabe der Lernenden. Die Pädagogik der Erweiterten Lernwelten betont den partizipativen Charakter in Lernprozessen. Sie trägt zur Aufhebung der „digitalen Spaltung“ bei und fördert die Medienkompetenz der Bürgerinnen und Bürger.

Erweiterte Lernwelten sind konzeptionell nicht als eine Variante des „E-Learnings“ zu klassifizieren, sondern als Umsetzungen von Lernarrangements, die der Praxis der miteinander verwobenen, analog-digitalen Realität der Gegenwart entsprechen. Erweiterte Lernwelten die Lernenden in den Mittelpunkt des Bildungshandelns.

¹ Die Arbeitsgruppe bestand aus Dr. Christoph Köck (Hessischer Volkshochschulverband), Nina Oberländer (Bremer Volkshochschule), Mark Stockmeyer (vhs im Kreis Herford), Joachim Sucker (Hamburger Volkshochschule), Stefan Will (vhs Lkr. Fulda/dvv), Beatrice Winkler (vhs Karlsruhe) und Boris Zaffarana (dvv).

Die Entwicklungen bezüglich des Lernens mit dem Web sind heute hochdynamisch. Alle Bildungsbereiche haben sich – in unterschiedlicher Geschwindigkeit - auf den Weg gemacht, Lernen in der digitalisierten Gesellschaft für sich zu nutzen. Dies betrifft die öffentlichen Einrichtungen genauso wie die privaten Institutionen. Wenn jüngere Menschen in die Volkshochschule kommen, sind sie heute hinsichtlich der Nutzung des Internets als Lernraum vorerfahren. Eine rein analoge Konzeption des Lernens in der Erwachsenenbildung erscheint daher kaum zukunftsfähig. Das Gestaltungspotenzial, das mit den durch das Web erweiterten Formen von Kommunikation und Wissensproduktion einhergeht, ist in der Lage, Volkshochschulen als lebendige Lern- und Begegnungsorte für möglichst viele Menschen weiter zu entwickeln. Unser genuiner Auftrag, „Lernen für alle“ zu gewährleisten und auf eine hohe Bildungsbeteiligung abzielen, ist Bestandteil dieser Zielsetzung. Darüber hinaus wird mit den Erweiterten Lernwelten ein Paradigma relevant, das den sozial und technisch vernetzt lernenden Menschen in den Mittelpunkt stellt und der Idee des „Lernens mit allen“ verpflichtet ist.

Wir wissen heute aus vielfältigen Erfahrungen, dass das Internet als Lernraum und Wissensressource dann besonders wertvoll ist, wenn es als Bezugspunkt zum Lernen in der Präsenz dient. Die meisten Lernenden benötigen nach wie vor Kursleitende, Lerncoaches oder eine Peergroup, um Wissen in Bildungsprozesse einzubringen und verwertbar zu machen. **Hierin liegt eine große Chance unserer Einrichtungen: die reale Omnipräsenz von Volkshochschule (Flächendeckung/sozialer Lernort für alle) zu verknüpfen mit der Allgegenwart und den Teilhabemöglichkeiten des Netzes. Die Verbindungsoption von virtuellem Wissenserwerb und Transformation in Präsenz unterscheidet uns dabei von allen rein virtuellen Mitkonkurrenten.** Hierzu gehören etwa die „Pink University“, die im Bereich der beruflichen Weiterbildung stark ist, oder „Babbel“, dem Marktführer in der virtuellen Sprachenbildung, oder auch Vernetzungsplattformen wie „iversity“, die als Agentur für die Durchführung von online-MOOCs für Hochschulen auftritt.

Für Volkshochschulen wird es in Zukunft elementar sein, kontinuierlich zu identifizieren, welche digitalen Prozesse die eigenen Bildungsideale, Bildungsziele und Bildungskonzepte unterstützen, optimieren und weiter professionalisieren. Diese Identifikation setzt strategische Übereinkünfte voraus, gemeinsame begleitete Weiterbildung und -entwicklung und mündet in konkrete Umsetzungen im Hinblick auf eine digitalisierte Lernpraxis. Diese Weiterentwicklung bedarf des Schulterschlusses des DVV und aller Landesverbände in Verantwortung und Ressourcenbereitstellung sowie einer klaren Kommunikationsstrategie gegenüber den Trägern der einzelnen Volkshochschulen.

Rahmenbedingungen

Neben der Digitalen Agenda der Bundesregierung ermuntern eine Reihe von aktuellen Studien dazu, die positiven Wirkungen digital unterstützter Lernsettings anzuerkennen und diese mit abgestimmten Strategien für die Aufgaben der Weiterbildung umzusetzen. Dies geschieht vor dem Hintergrund einer sich immer stärker ausdifferenzierenden Gesellschaft, in der Lernbedürfnisse bis in hohe Lebensalter artikuliert und nachgefragt werden. Diese Bedürfnisse sind offensichtlich immer weniger mit homogenen Lernarrangements

umzusetzen. Individualisierte Lebensmuster verlangen personalisierte Zugänge zum Lernen. Dies betrifft die organisationalen Rahmenbedingungen (Wann und wo und mit wem will ich lernen?) wie auch die inhaltlichen Ausprägungen (Was genau möchte ich lernen?) und die methodischen Präferenzen (Wie möchte ich lernen?). Dabei stellt sich für viele Bildungseinrichtungen die Aufgabe, mit ihrem Angebot immer vielfältigeren Bedürfnislagen entgegen kommen zu müssen. Der Einsatz des Internets in Lernkontexten eröffnet einen möglichen Weg, um dies zu bewerkstelligen.

Digitale Technologien können ein großes, humanes Potenzial an Wissen und Vernetzung erschließen. Dazu gehören in besonderem Maße die immer umfangreicheren Wissensbestände auf offenen, frei zugänglichen Web-Plattformen (sog. „Open Educational Resources“), die nicht nur für sich selbst stehen, sondern geradezu dafür konzipiert sind, in erweiterten Lernsettings ihren didaktisch angemessenen Platz zu finden. Das weitreichendste Beispiel hierfür ist die Wikipedia, die sich bis heute einen etablierten Status als vernetzte Universalenzyklopädie erarbeitet hat. Ein gutes Beispiel aus dem vhs-Alltag sind die vielen und qualitativ hochwertigen Lernbausteine der DVV-Plattform „ich-will-lernen.de“, die heute bereits die Anforderungen des „adaptiven Lernens“ erfüllt. Dies bedeutet, dass die Lernplattform technisch in der Lage ist, die individuellen Stärken und Schwächen der Lernenden automatisch zu erkennen, auszuwerten und in die Lernsteuerung einzubringen.

Anzuführen wären auch die vielen neuen Online-Kanäle und Blogs, die dazu genutzt werden, Lernressourcen thematisch zu bündeln, mit dem Ziel Wissensbestände der Allgemeinheit strukturiert zugänglich zu machen (z.B. die Archive der öffentlich-rechtlichen und der privaten Medienanstalten, die Europaeana als europäisches Digitalarchiv für Kulturbestände, die Sprachenblogs, die Lernkanäle auf einschlägigen Audio-, Video-, Foto- und Literaturplattformen).

Diese thematisch breit gestreuten Wissensarsenale sind prädestiniert dafür, eine erweiterte Lernpraxis zu unterstützen. Anwendbar wäre etwa der Einsatz z.B. in sogenannten „Flipped classrooms“, ein Konzept, das versucht, die Aufnahme von instrumentellem Wissen im Lernprozess weitgehend via Internet zu gewährleisten und den eigentlichen Verstehensprozess in die Kurspräsenz zu verlagern. Es geht also nicht darum, der Technik die Persönlichkeitsentwicklung im Bildungsprozess zu überlassen, im Gegenteil, Technik soll Pädagoginnen und Pädagogen mehr Raum geben um, diesen Prozess professionell gestalten zu können.

Eine Herausforderung und gleichsam eine Chance für Volkshochschulen (wie für Bildungsinstitutionen insgesamt) ist die immense Transparenz des Internets. Gute Lerninhalte erhalten im Netz eine öffentliche Reputation. Diese wird dazu führen, dass sich die besten, qualitativ hochwertigsten Lernbausteine und Lernarrangements als Standards durchsetzen werden. Dies bedeutet: neben der Individualisierung der Lernsettings (bezogen auf die Lernenden) wird es zu einer „Massifizierung“ der Lerninhalte kommen. Dies betrifft vor allem die instrumentell angelegten Contents, bei denen es primär um Wissensvermittlung geht. Die Rolle der Lehrenden wird stärker als bisher die von Lernscouts und Lernmoderator/-innen sein. Eine Schlüsselkompetenz für Kursleitende wird darin bestehen,

die besten und geeignetsten vorhandenen Lerninhalte strukturiert in online-unterstützte Lernpfade einzubetten und sie personalisiert zu gestalten.

Auf dem Weg in die Erweiterten Lernwelten gilt es, den öffentlichen Diskurs um die digitalen Medien sorgfältig zu beobachten und zu beachten. Die Anforderungen des Urheberrechtes und des Datenschutzes zu erfüllen, verlangt spezifisches Wissen, insbesondere in Kommunen, die ihren Mitarbeitenden den Zugang zum Netz bisher nur sehr eingeschränkt ermöglichen. Aus der Vielfalt der Werkzeuge und Inhalte, die das Internet zum Lernen anbietet, sind die geeignetsten heraus zu filtern. Mitarbeitenden und Kursleitenden bietet sich darauf aufbauend die Chance, sich mit neuen didaktischen Settings auseinanderzusetzen und diese gewinnbringend in die pädagogischen Prozesse einzubinden.

Im Kontext der Auseinandersetzung mit Erweiterten Lernwelten sind Volkshochschulen dann auch der Ort, wo der politische und gesellschaftliche Umgang mit dem Internet im Programm selbst prominent thematisiert werden sollte. Volkshochschule fördert damit gleichzeitig eine Diskussion über die Ethik des Teilens sowie über die Gestaltungsoptionen des digital-öffentlichen Menschens und leistet einen Beitrag zur Überwindung der digitalen Spaltung. In diesem Bildungszusammenhang wird der Nutzen der Erweiterten Lernwelten besonders deutlich.

Die Situation in der Volkshochschullandschaft

Die bisherige Gestaltung des digital unterstützten Lernens in der Volkshochschullandschaft ist sehr disparat. Einzelne Landesverbände fördern übergreifende Aktivitäten, bei denen es vor allem um die Bereitstellung von Lernplattformen oder auch von aufbereiteten Lerninhalten geht (z.B. LV Baden-Württemberg: Ilias-Lernplattform; LV Bayern: vhs-freelearning.de, LV Hessen: online-educational-skills.de; LV Sachsen: Xpert-Business-Contents). Mehrere Landesverbände bieten zudem in unregelmäßigen Abständen Fortbildungen für Kursleitende und vhs-Mitarbeitende im Bereich Digitales Lernen an. Hierfür wurden in der Regel jeweils eigene Konzepte entwickelt. Die Angebote des DVV unter „ich-will-lernen.de“ bieten ein umfassendes Spektrum an Lernmodulen für den Bereich Grundbildung. Die Lernmodule stehen Volkshochschulen als Unterrichtsbegleitung zur Verfügung. Lernende können sie auch im Selbststudium nutzen (ich-will-lernen.de). Zudem haben sich Akteure unterschiedlicher Volkshochschulen (und Landesverbände) zusammengeschlossen, um mit neuen - für alle Volkshochschulen offenen - online-gestützten Formaten zu experimentieren. Hierzu zählen die Initiativen vhsMooc (2013), vhsStrickMooc (2014), ichMooc (2015) vhsMooc2 (2015) und der vhsTalk (seit 2014). Im Umfeld dieser Moocs fanden zwei kooperativ organisierte „vhsBarcamps“ statt, partizipativ angelegte Großveranstaltungen, die das Lernen mit digitalen Medien in den Fokus nahmen (Köln 2014, Leipzig 2015). Auch einzelne Programmbereichskonferenzen des DVV und der Landesverbände wurden als Barcamps ausgerichtet (Beruf/Bayern 2012/2014, Beruf/DVV 2014, Sprachen/NRW 2014/ Aquafitness/ Sachsen 2014). Die VHS Esslingen veranstaltet seit 2012 jährlich das BleibGesundCamp im Rahmen ihres offenen Angebots. Im April 2015 fand erstmalig das FitCamp der VHS Dresden statt.

Neben den bundesweiten ausstrahlenden Gemeinschaftsinitiativen gibt es überregionale Angebote einzelner Volkshochschulen, insbesondere die Webinare der vhs-Böblingen-Sindelfingen für die Bereiche Studium Generale, Gesundheit, Kultur, Sprachen und Beruf. Anzuführen ist hier auch der Realschulabschluss-Online der vhs Frankfurt, der als virtuelles Klassenzimmer konzipiert ist. Eine Plattform, die derzeit 23 Volkshochschulen in NRW miteinander vernetzt, ist „vhs-portal.de/lernt-online.de“. Bei diesem Portal geht es darum, eine gemeinsame Lernplattform (Moodle) für online-gestützte Angebote einzelner Volkshochschulen zu nutzen und diese Angebote mit Fortbildungen für VHS-Kursleitende und –Mitarbeitende vorzubereiten.

Dazu kommen bundesweit eine überschaubare Anzahl an online-gestützten Veranstaltungen, die einzelne Volkshochschulen mit jeweils gesondert aufgesetzten technischen Infrastrukturen betreiben. Die Angebote ziehen sich durch alle Programmbereiche, der Schwerpunkt liegt bei den Sprachen. Die Quote der ausgeschriebenen, online begleiteten Präsenzangebote liegt derzeit sicher bei unter einem Prozent, in Relation zum Gesamtangebot. Unabhängig davon ist davon auszugehen, dass es zahlreiche „undeclared“ Veranstaltungen gibt, die Internet-basierte Lern-Elemente ohne weitere Ankündigung im Präsenzunterricht verwenden.

Chancen gemeinsamer Anstrengungen

Die Volkshochschulen in Deutschland verfügen über ein enormes Gestaltungs- und Innovationspotenzial, individuell wie auch in gemeinsamen Netzwerken. Die Gestaltung Erweiterter Lernwelten (ELW) ist konzeptionell, finanziell und organisational am ehesten im Verbund von Volkshochschulen und ihren Verbänden zu bewältigen. Dies betrifft die pädagogischen Innovationen genauso wie die Beratung, das Marketing, die Ressourcenerschließung sowie den Aufbau einer technischen Infrastruktur. Der Marketingprozess der Volkshochschulen in Deutschland und die kollaborativen MOOC- und Barcamp-Veranstaltungen haben verdeutlicht, wie hoch die Synergieeffekte gemeinsamen Vorgehens sind.

Zuvorderst stehen die Lernenden im Blickpunkt gemeinsamer Anstrengungen. Mit der Einbindung Erweiterter Lernwelten können methodisch und didaktisch attraktive Bildungszugänge geschaffen werden, die einer Pädagogik der analog-virtuellen Realität entsprechen und soziales und personalisiertes Lernen im Lebenslauf fördern. Aus der möglichen Dezentralität und der zeitlich flexiblen Organisation von Veranstaltungen ergeben sich zudem Zugänge für Teilnehmende, die bislang nur im geringen Umfang Volkshochschulangebote nutzen konnten. Besonders gilt dies für Menschen, die weit weg vom Veranstaltungsort wohnen oder für diejenigen, die „unregelmäßigen“ Verpflichtungen nachgehen (z.B. Wechselschicht, Betreuungspflichten). Ein virtueller Anteil der Veranstaltungen begünstigt auch bewegungseingeschränkte Menschen. Gerade in einer alternden Gesellschaft ist die virtuelle Teilnahme an Bildungsangeboten ein Grundbaustein der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Erweiterte Lernwelten sind damit insgesamt eine Unterstützung des situativen, lebensintegrierten Lernansatzes.

Auf der Organisationsebene lassen sich deutliche Effekte erzielen, wenn der Aufbau einer

„**Gemeinsamen Ermöglichungsstruktur Erweiterte Lernwelten**“ zum Ausgangspunkt der Vernetzung dezentraler Aktivitäten wird. Das wechselseitige Bereitstellen von Ressourcen ist hierzu eine Grundvoraussetzung. In den Bereichen Fortbildung (für Kursleitende und Mitarbeitende) und Konzept- und Contentnutzung gilt es, im Verbund die besten Konzepte und Inhalte zu identifizieren und sie für alle Einrichtungen verfügbar zu machen. Daneben sind größere Investitionen ratsam für Aktivitäten, die gemeinsam wesentlich weniger Ressourcen verbrauchen als Einzellösungen: für die technische Infrastruktur und deren Lizenzierung (Lernmanagement-System, Content-Server, Hard- und Software), für das Marketing (analoge und Online-Medien), für die Kursinhalte (Materialien – Text, Bild, Audio, Video, Curricula) und deren Erwerb, für eine Mediathek, wie auch für die rechtliche und konzeptionelle Beratung der Einzelorganisationen. Auch das in dem Bereich unabdingbare „Scouting“ (Beobachten neuer Entwicklungen, Transfer wissenschaftlicher Ergebnisse) macht als zentrale Aufgabe Sinn. Selbstverständlich ist bei allem darauf zu achten, geeignete vorhandene oder im Aufbau befindliche Plattformen/Ressourcen von Partnerorganisationen in die Aktivitäten einzubinden.

Die **strategische Ausrichtung** dieser Ermöglichungsstruktur zielt darauf,

- 1) Volkshochschulen als erfolgreiches, untereinander vernetztes, erweitertes Lernökosystem professionell zu gestalten, um möglichst viele Bürgerinnen und Bürger attraktiv anzusprechen,
- 2) Volkshochschulen als aktiven Teil der gesamten vernetzten analog-digitalen Bildungslandschaft zu positionieren,
- 3) lebensbegleitend die Möglichkeit eines niedrighschwelligem Zugangs zu Erweiterten Lernwelten zu schaffen, um möglichst viele Bevölkerungsgruppen an positiven Effekten der digitalisierten Gesellschaft und des sich rasant entwickelnden Wissens insgesamt teilhaben zu lassen,
- 4) soziale, kulturelle und berufliche Lebensbereiche durch die Gestaltung Erweiterter Lernwelten so miteinander zu verknüpfen, dass Persönlichkeitsentfaltung und Kompetenzentwicklung nachhaltig unterstützt werden.

Gemeinsame Maßnahmen

In einem ersten Schritt stehen die Vernetzung der Bildungsakteure in Volkshochschulen und die Qualifizierung des vhs-Personals (Mitarbeitende und Kursleitende) auf der Agenda. Als grundständiges Format, das Vernetzung und Qualifizierung unterstützt, werden sogenannte „**Digicircles**“ vorgeschlagen, Arbeitskreise von wenigen benachbarten oder ähnlich strukturierten Volkshochschulen, die mit fachlicher Expertise moderiert werden, um Erweiterte Lernwelten für ihre Organisationen handhabbar zu machen.

Die Digicircles haben die Zielsetzung:

- grundlegende und weiterführende Kenntnisse zu Erweiterten Lernwelten gemeinsam zu erschließen
- die Vernetzung und das Peer-Learning innerhalb der vhs-Beteiligten zu stärken
- Top-down- und bottom-up-Ansätze hinsichtlich der Implementierung von Erweiterten Lernwelten strategisch zusammenzubringen
- Freiräume zum Experimentieren mit Erweiterten Lernwelten zu schaffen
- die Verknüpfung von digitalen und analogen Lernsettings selbst zu praktizieren,

weiterzuentwickeln und zu transferieren

- die TeilnehmerInnen in die Gestaltung der Angebote mit einzubeziehen

Zeitlich parallel zu diesen Aktivitäten begleiten ausgewählte übergreifende **Leuchtturmprojekte** die Organisationsentwicklung. Diese Projekte sollten eine möglichst hohe Durchschlagskraft im Hinblick auf die digitale Erweiterung analoger Lernwelten besitzen und gleichzeitig öffentlichkeitswirksam sein. Vorgeschlagen wird hierfür zum Beispiel die vhs-exklusive Produktion von alle Niveaustufen abdeckenden Videotutorials im Programmbereich Sprachen (Deutsch/Englisch). Diese Lernbausteine sollen konzeptionell in eine systematische, modulare „Flipped classroom“ – Konzeption (s.o.) einfließen, mit denen die am Projekt beteiligten Volkshochschulen aktiv werben.

Als verbindende Plattform wird ein **zentrales vhs-Portal** aufgebaut, das die informationelle Vernetzung, den fachlich-pädagogischen Support und die technische Infrastruktur für alle am Lernprozess Beteiligten gewährleistet. Hierzu gehören eine zentrale Informations- und Suchfunktion zu allen vhs-Angeboten (mit OpenVHS bereits vorhanden), eine Oberfläche mit gemeinsam nutzbaren Werkzeugen für die wichtigsten Erweiterten Lernformate (MOOCs, Webinare, Virtuelle Klassenzimmer, Peer to peer-Learning, Community-Learning), eine Mediathek, ein Lernressourcenspeicher, ein Content-Server sowie eine Verknüpfung zu großen Social Media-Kanälen (facebook, youtube). Des Weiteren wird ein Online-Magazin für Endkunden (als Blog) vorgeschlagen, der gleichzeitig die inhaltliche Basis für eine deutschlandweite analoge Kundenzeitschrift darstellt. Für die VHS-Professionellen ist im Rahmen des Portals eine Vernetzungsplattform aufzubauen, die als fachliches Forum genutzt wird und dem wechselseitigen Austausch/Erwerb von ELW-Konzeptionen und Lernressourcen dient. Auch die gemeinsame Erschließung finanzieller Ressourcen (vhs-Crowdfunding) ist über eine solche Plattform durchführbar.

Zur Umsetzung dieser und weiterer Aktivitäten ist eine **Supportstruktur** mit Agenturcharakter aufzubauen, die den DVV, die Landesverbände und Volkshochschulen im Weiterentwicklungsprozess berät und unterstützt und für die zentrale Bereitstellung technischer Ressourcen sorgt. Es wird angestrebt, den Aufbau dieses Supports mit staatlichen Fördermitteln (BMBF/EU/Dritte) zu finanzieren.

Als besonders **geeignete Partner** begleiten den Entwicklungsprozess das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung, die Bertelsmann-Stiftung, die telc, das Grimme-Institut sowie fachlich ausgewiesene Hochschulen. Analog zum Schul- und Hochschulbereich ist die Einrichtung eines bundesweiten „Forums digitales Lernen in der Weiterbildung“ zu unterstützen.

Der Startschuss zur Realisierung der Aktivitäten ist die Mitgliederversammlung in Saarbrücken am 23.Juni 2015. Ein erster Meilenstein der vhs-Tag in Berlin im Juni 2016, der sich schwerpunktmäßig mit dem Thema „vhs in der digitalisierten Gesellschaft“ beschäftigen wird.

Saarbrücken 23.Juni 2015